

Kultur: Thouet-Preis für Leo Bardenheuer

## Mundart nur ein Talent von vielen

Von Klaus Schlupp  
Aachen

**„Die ist selbstgebaut, und die Figuren sind selbst eingekleidet“, sagt Leo Bardenheuer, wenn man ihn auf seine große und kunstvoll gestaltete Weihnachtskrippe aufmerksam macht. Das Talent zum Schreinern ist nur eines von vielen des 70-Jährigen.**

Für seine Verdienste um das Öcher Platt und seine Tätigkeit bei den Krüzzbrüer, dem Pfarrausschuss Heilig Kreuz, eine der urtümlichsten Karnevalsgruppen Aachens, bekam er in dieser Woche den Thouet-Mundartpreis verliehen.

Obwohl Uröcher ist Bardenheuer nicht mit Pauwasser getauft. Aber das war reiner Zufall. 1944 herrschte bekanntlich Krieg, und die hochschwangere Mutter Bardenheuer hatte das Glück, sich bei Verwandten in Weismes ein paar Tage von dem Bombenhagel erholen zu können. Und da muss der kleine Leo wohl etwas von der Ruhe und der guten Luft im Venn mitbekommen haben, dass er sich entschloss, schon etwas früher Mamas Bauch zu verlassen und in einem Malmedyer Krankenhaus das Licht der Welt erblickte. Seine Frau Ingrid allerdings ist waschechte Eupenerin und Enkelin von André Bornes, der früher eine bekannte Wirtschaft betrieben hat, die noch heute im Karneval besungen wird.

„Irgendwie hat es sich alles so ergeben“, sagt Bardenheuer. In Heilig-Kreuz rund um die Pontstraße aufgewachsen, kam er selbstverständlich auch zum Pfarrausschuss. Diesen Pfarrausschuss für „Hand- und Spanndienste“ in der Pfarre gab es in zwei Gruppen, die Jungen, die die Bierbänke schleppten und die groben Arbeiten machten und die Alten, die an Fronleichnam den Baldachin trugen. Und beide feierten Karneval. Und dazu gehörte und gehört immer noch das Öcher Platt, das er so liebt. „Es wäre doch schade, wenn es nur schwäbisch, sächsisch, bayrisch und Kölsch gäbe“, sagt er. Auch wenn die Eltern ihn eher zum Hochdeutsch führten, Lehrerin Fräulein van der Heiden ließ ihre Schützlinge Gedichte auf Platt lernen und auch im Femmeldeamt, seiner beruflichen Wirkungsstätte, war os Moedersproech alltäglich.

Und weil die Kollegen der Deutschen Postgewerkschaft nicht nur einen engagierten Betriebsratsvorsitzenden, sondern auch einen Karnevalspräsidenten brauchten, wurde er es bei den „Postgesellen“ und von 1990-2000 bei den Hopp-Alaaf-Sitzungen seiner Krüzzbrüer.

**Der 70-Jährige engagiert sich auch im Sozialwesen.**



Leo Bardenheuer erhielt in dieser Woche den Thouet-Mundartpreis der Stadt Aachen. Er selbst wurde in Malmedy geboren, seine Frau ist Eupenerin. Foto: Klaus Schlupp

Und bei denen findet nicht nur die große Sitzung im Eurogress statt, sondern auch eine der wohl urtümlichsten und besten Veranstaltungen, die der Öcher Fastelovvend zu bieten hat: Der Herrenabend in der Traditionsgaststätte „Am Knipp“ bei Bier, der Hymne „Trinkfest und arbeitsscheu, aber der Kirche treu“ und dem traditionellen „echten Lachsersatz“. Als nämlich Domkapitular Toni Knippen 1973 den ersten Krüzzbrüer-Orden beim ersten Herrenabend bekommen hat, war echter Lachs teuer, und die rotgefärbten Seelachsscheiben Standard bei Zwischenmahlzeiten in jeder Gaststätte. Aber das Buffet ist nicht entscheidend: Diese Fastelovvendsitzung der besonderen Art lebt nicht von eingeflogenen ausgedienten Kölner Karnevalisten der vierten Garnitur, sie lebt von der Spontanität, von den Zwischenrufen und den Ideen der Anwesenden. Das heißt, jeder der anwesenden Herren trägt durch seine Spontanität und seinen Humor zum Gelingen der Sitzung bei. Und Bardenheuer ist derjenige, der mal offensiv mal defensiv ein wenig moderiert, wenn es denn nötig ist. Und den Krüzzbrüerorden – den wohl bedeutendsten Aachener Karnevalsorden, den der Pfarrausschuss an Menschen verleiht, die sich wirklich verdient gemacht haben – hat Bardenheuer unter anderem an Dombaumeister Helmut Maintz, den unvergessenen Dompropst Hans Müllejans oder den Kabarettisten Wendelin Haverkamp verliehen.

Aber Bardenheuer ist nicht nur durch den Karneval in Aachen bekannt. Lange hat er sich bei den Maltesern – die in Aachen auch aus dem Pfarrausschuss Heilig Kreuz entstanden sind – engagiert, zuletzt als Stadtbeauftragter. Außerdem war er Betriebsratsvorsitzender beim Fernmeldeamt.